Basel, den 2. Februar 1929 XXIX. Jahrgang / No. 5

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Selbstsucht und Gemeinschaftsleben.

Tatsächlich lehrt die tägliche Erfahrung, dass die Eigentriebe, die nur auf das Wohl des eigenen Ich gerichtete Selbstsucht, dem Menschen viel stärker angeboren sind als die auf das Wohl der andern gerichteten Gemeinschaftstriebe. Deshalb gibt wohl der, der gedankenlos nur seinen Trieben folgt, oder der, der seine Gedanken nur durch egoistische Triebe leiten lässt, auf die Frage nach dem Sinn und Zweck unseres Lebens die Antwort: die Triebe in mir zu befriedigen, die die stärksten sind, die Eigentriebe! Hat er recht? Nein! Die uns über alle Wesen, die wir kennen, erhebende Vernunft muss uns in dem Blick um uns eine gänzlich andere Antwort erteilen, eine Antwort, die uns auch der Blick in uns, in unser Herz bestätigt. Diese Antwort lautet: Der uns angeborene stärkste Trieb zum Leben, d. h. zur Betätigung und Steigerung unserer Lebenskräfte, kann gar nicht in der blossen Befriedigung der Eigentriebe zum Ziel gelangen. Tausendfach sind wir hineingeboren und verstrickt in das Leben der Gemeinschaft, aus dem wir unsere Kraft saugen, unser Leben gestalten müssen, wenn wir wirklich leben wollen, und deren böswillige Räuber und Schuldner wir bleiben, wenn wir ihr nicht nach Kräften wieder zu schenken versuchen, was wir von ihr empfangen. Dieses Schuldgefühl lässt uns nicht zu innerer Ruhe und Befriedigung gelangen, wenn wir es nicht abzutragen suchen. Wir wissen, dass wir selbst vergänglich sind. Im millionenfachen täglichen Sterben und Neuerzeugen tritt uns mit vernichtender Ueberzeugungskraft die Tatsache der Vergänglichkeit des Einzelwesens und der nur ihm geltenden Zwecke vor Augen, und der Dauer der Gesamtheit, des das Einzelleben tausend- und millionenfach überragenden geschichtlichen Bestandes der Rasse, Art, des Geschlechts, der Nation, der menschlichen Gesamtheit und ihrer Zwecke. Mit unbezweifelbarer Klarheit erkennen wir den Minderwert, den die Natur oder der in unsichtbarer Erhabenheit hinter ihr und durch sie auch in uns wirkende «Weltwille» auf die Existenz des flüchtigen Einzelwesens legt, gegenüber dem Fortbestehen und der Emporentwicklung der Gesamtheit. Nur in der Arbeit in der Gemeinschaft und für sie kann daher der natürliche auf Steigerung unserer Lebenskräfte über uns selbst hinaus gerichtete Lebenstrieb wirklich zur Erfüllung gelangen.

W. Wintzer: «Der Sinn und Zweck des Lebens».

Ein Abkommen

zwischen dem Lebensmittelverein Zürich und der Genossenschaftlichen Zentralbank.

Je und je hatte die Handelspresse an der Vereinigung des Warenhandels mit selbständigem Bankverkehr Kritik geübt und eine entschiedene Trennung verlangt. Diesen Weg beschritt der V. S. K., als er seine Bankabteilung der neuen Bank der Genossenschaften und Gewerkschaften (jetzt Genossenschaftliche Zentralbank) abtrat; in gleicher Weise hat der Genossenschaftsrat des Lebensmittelvereins Zürich am 25. Januar 1929 beschlossen, seine Einlagekasse mit einem Verkehr von Fr. 1,825,140.—, die Obligationen im Betrage von Fr. 1,213,000.— und die Kontokorrentgelder von Fr. 68,754.—, somit total Fr. 3,106,894.— an das neue Bankinstitut abzutreten mit der Verpflichtung, während der Dauer des Vertrages, der auf 10 Jahre festgelegt ist, keinerlei Depositengelder irgendwelcher Art anzunehmen. Dafür gewährt die Genossenschaftliche Zentralbank dem L. V. Z. einen Blankokredit von Fr. 4,200,000.— zu einem Zinsfuss von 5¼ %; dieser Zinsfuss hat gleitenden Charakter; als Grundlage wird ein Obligationenzins der Bank von 4¾ % angenommen. Steigt der Zinsfuss um ¼ %, so erhöht sich der Zins des Kredites um ⅛ %; fällt der Obligationenzins, so ist die Bank verpflichtet, ihrerseits für das Darlehen um ⅛ % zurückzugehen. Der L. V. Z. verpflichtet sich, der Genossenschaftlichen Zentralbank jederzeit Einsicht in seine Geschäftsbücher zu gewähren; als Revisionsstelle dient die Treuhandabteilung des V. S. K. Die bisherigen Zinssätze für die bestehenden Einlagehefte und Kontokorrente bleiben bis Ende des

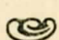
laufenden Jahres aufrecht; für die Obligationen gilt die Zeit bis zu ihrer Fälligkeit. Bis zum Ablauf dieser Termine haften sowohl Bank als Lebensmittelverein kollektiv für die zu übertragenden Gelder, womit unsern Geldgebern jede Sicherheit geboten ist.

Durch ein besonderes Abkommen wird der Kassier des L. V. Z. mit 1. April 1929 in den Dienst der Genossenschaftlichen Zentralbank übertreten.

Die Bank errichtet auf dasselbe Datum in Zürich eine Zweigniederlassung, die auf 1. Juli im St. Annahof ihren Sitz nehmen wird; im ersten Quartal wird sich der Verkehr noch an der Militärstrasse 8 abwickeln, bis die Räume an der St. Annagasse bezugsbereit sind.

Die drei Fraktionen im Genossenschaftsrate des L. V. Z. waren grundsätzlich in der Abtrennung unseres Bankverkehrs und in der Uebergabe desselben an die Genossenschaftliche Zentralbank einig; deshalb wurde das Uebereinkommen auch einstimmig nach kurzer Diskussion beschlossen. Wohl verschwindet ein wichtiges Stück Eigenleben aus unserem Betriebe und ein zukunftsreiches Tätigkeitsgebiet wird einem andern zugeteilt. Die neue Art der Beschaffung der Betriebsmittel bringt uns voraussichtlich eine Erhöhung der Verzinsung um zirka 0,10—0,15%; aber die Verteilung des Risikos stellt sich auf eine andere Grundlage und enthebt uns grosser Verantwortung und Arbeit. Es war für die leitenden Organe des L. V. Z. stets ein erfreuliches Zeichen wie das werktätige Volk: Arbeiter und Angestellte, Hausfrauen und Lehrtöchter, selbständig und unselbständig Erwerbende uns ihre Ersparnisse vertrauensvoll übergaben und uns zum Treuhänder ihrer Sparbatzen bestimmten, aber der «Run» auf die Sparkasse während der Krisenzeit, hat uns auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, die durch die Errichtung der Genossenschaftlichen Zentralbank und Anschluss an dieselbe beseitigt wird. Wir bezweifeln keinen Augenblick, dass der ansehnliche Kundenkreis, den der L. V. Z. an die neue Bank abtritt, sich dieser auch ohne Bedenken anschliessen wird. Dass die Genossenschaftliche Zentralbank ihren Wirkungskreis schon in naher Zeit nach Zürich ausdehnen kann, dürfte ihrer guten Entwicklung sehr förderlich sein. Voraussichtlich wird ihr Geschäftsverkehr rasch an Umfang gewinnen. Wir bringen der neuen Bank, die die Wahrung der Interessen der Konsumenten und Gewerkschaften auf ihre Fahne geschrieben hat, volles Zutrauen entgegen, und dasselbe verspricht die Bank dem Lebensmittelverein gegenüber. Damit ist eine Plattform gegenseitigen Dienens geschaffen, was die beste Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung bietet.

Das getroffene Uebereinkommen unterliegt gemäss § 28, Absatz 5, unserer Statuten dem Referendum, das aber, bei der einstimmigen Haltung des Genossenschaftsrates kaum von irgendeiner Seite angerufen werden wird. R. St.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten im Jahre 1928 und am 1. Januar 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Im Mittelpunkt der im Laufe des Monats Dezember 1928 eingetretenen Preisveränderungen steht die Herabsetzung des Abgabepreises für Brotgetreide durch die Eidg. Monopolverwaltung. Diese eine Tatsache hat nicht weniger als 52 Einzelpreisveränderungen zur Folge, nämlich 21 auf Vollbrot, je 12 auf Voll- und auf Weissmehl und 7 auf Weizengriess. Im ganzen belaufen sich die Preisrückgänge auf 91, die Preiserhöhungen auf 37. Ohne das Vorgehen der Eidg. Monopolverwaltung hätten sich also Auf- und Abschläge ziemlich genau die Wage gehalten, und in ihrer Gesamtheit wären die Preisveränderungen sehr gering gewesen. Neben den vier schon erwähnten Derivaten des Brotgetreides verdienen nur noch zwei weitere Artikel wegen zugleich in einer grösseren Zahl von Städten eingetretenen und ein gewisses Ausmass erreichender Preisveränderungen genannt zu werden, Kalbfleisch mit einem Ab- und Tafelbutter mit einem Aufschlag. Beide Aenderungen machten sich schon im Laufe des Monats November bemerkbar, so dass wir uns damit begnügen können, für die Erklärung der Gründe auf den vorhergehenden Artikel zu verweisen.

Obschon die Zahl der Preisverschiebungen selbst unter Mitberücksichtigung der Brotgetreidederivate verhältnismässig gering ist, zeigt die Indexziffer eine für die gegenwärtigen Verhältnisse grosse Veränderung, nämlich einen Rückgang um Fr. 25.40 auf Fr. 1,640.06 bezw. 2,3 auf 153,8 Punkte. Die Erklärung ist darin zu suchen, dass das Gewicht der Artikel, auf denen ein Rückgang des für die Berechnung in Betracht fallenden Durchschnittspreises eintrat, sehr gross ist. Ausser auf Brot ist nämlich auch auf Milch eine Verringerung des Durchschnittspreises zu verzeichnen, obschon sich der Preisabschlag auf zwei Städte beschränkt, zwei Städte immerhin, die zufolge ihrer Grösse (Zürich und Basel) hinwiederum einen starken Einfluss auf die Berechnung der Durchschnittspreise ausüben. Die Milch nimmt aber mit 1,094 l und das Brot mit 491,1 kg Gewicht an der Indexberechnung teil, so dass allein ein Abschlag der Milch um 1 und des Brotes um 2 Rp., wie er hier vorliegt, auf die Indexziffer mit einem Rückgang um Fr. 20.76 reagiert, die verhältnismässig starke Verringerung der Indexziffer also bereits zum grössten Teil darin ihre Erklärung findet. Die geringe Differenz zwischen dem Gesamtrückgang und dem Teil des Rückganges, der auf Milch und Brot entfällt, nämlich Fr. 4.64, wird in der Hauptsache durch die drei weiteren Derivate des Brotgetreides und die Gruppe Fleisch, vor allem Kalbfleisch, bestritten.

Ungefähr gleich gross, wie bei unserer eigenen Indexziffer, ist der Rückgang bei dem nach der Methode des Eidg. Arbeitsamtes berechneten Nahrungsindex, nämlich 2,2 Punkte. Die Indexziffer selbst aber steht am 1. Januar auf 154,9. Für die vier Auslandsstädte, aus denen wir regelmässig Preisangaben erhalten, ergeben sich sodann folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6,579.09	1,335.72	83
Lörrach	1,318.71	1,629.27	101
Dornbirn	1,944.23	1,420.26	86
Mailand	6,205.33	1,685.37	95

Die Aenderungen gegenüber dem 1. Dezember 1928 sind in allen vier Fällen und bei allen drei Berechnungsmethoden ganz unbedeutend.

Das Jahr 1928 trägt, wie schon eine Reihe seiner Vorgänger, das Zeichen einer grossen Stabilität des Preisniveaus. Von den 50 Artikeln, auf die sich unsere Preisstatistik erstreckt, zeigen nur 9 gegenüber dem 1. Januar 1928 eine Abweichung, die über 10% hinausgeht, mehr allerdings als im Jahre 1927, bedeutend weniger dagegen als in den Kriegs- und

Artikel	Einheit	Preise am				Preise vom 1. Jan. 1929 in % der Preise vom		
		1. Juni 1914	1. Januar 1928	1. Dezbr. 1928	1. Januar 1929	1. Juni 1914	1. Januar 1928	1. Dezbr. 1928
Butter, Koch-	kg	289	475	[2]) 512	515	**178**	**108,4**	**100,6**
Butter, Tafel-	„	387	597	615	634	**164**	**106,2**	**103,1**
Käse, Emmentaler-, fett	„	227	370	376	376	**166**	**101,6**	**100,0**
Milch	Liter	24	36	37	36	**150**	**100,0**	**97,3**
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	173	216	220	220	**127**	**101,9**	**100,0**
„ Koch-, billigste Qualität	„	141	267	266	237	**168**	**88,8**	**89,1**
„ Schweine-, amerikanisches	„	190	268	262	262	**138**	**97,8**	**100,0**
„ „ einheimisches	„	201	296	287	287	**143**	**97,0**	**100,0**
Öl, Oliven-	Liter	244	352	298	299	**123**	**84,9**	**100,3**
„ Arachid-	„	141	189	178	176	**125**	**93,1**	**98,9**
Brot, Voll-	kg	35	54	51	49	**140**	**90,7**	**96,1**
Mehl, Voll-	„	45	63	59	57	**137**	**90,5**	**96,6**
„ Weiss-	„	45	73	68	65	**144**	**89,0**	**95,6**
Weizengriess	„	47	73	69	68	**145**	**93,2**	**98,6**
Maisgriess	„	31	44	47	47	**152**	**106,8**	**100,0**
Gerste, Roll-	„	46	70	66	66	**143**	**94,3**	**100,0**
Haferflocken, offen	„	48	71	72	71	**148**	**100,0**	**98,6**
Hafergrütze	„	48	73	76	75	**156**	**102,7**	**98,7**
Teigwaren, ordinär	„	63	100	92	92	**146**	**92,0**	**100,0**
Bohnen, weisse	„	44	58	109	112	**255**	**193,1**	**102,8**
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	130	128	127	**230**	**97,7**	**99,2**
Linsen	„	55	128	136	141	**256**	**110,2**	**103,6**
Reis, indischer	„	48	71	71	71	**148**	**100,0**	**100,0**
„ italienischer	„	56	71	73	73	**130**	**102,8**	**100,0**
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	231	366	392	360	**156**	**98,4**	**91,8**
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	194	288	306	304	**157**	**105,6**	**99,3**
„ Schaf-, „ „ „	„	209	330	356	357	**171**	**108,1**	**100,3**
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	242	448	404	402	**166**	**89,7**	**99,5**
Speck, einheimischer	„	[1]) 252	501	464	457	**181**	**91,2**	**98,5**
Eier, Kisten-	Stück	10	20	21	21	**210**	**105,0**	**100,0**
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	20	22	22	**116**	**110,0**	**100,0**
„ im Migrosverkauf	„	13	16	18	18	**138**	**112,5**	**100,0**
Honig, einheimischer, offen	„	357	552	594	594	**166**	**107,6**	**100,0**
Zucker, Kristall-	„	47	61	55	54	**115**	**88,5**	**98,2**
Schokolade, Ménage	„	213	325	325	325	**153**	**100,0**	**100,0**
„ Milch-	„	374	582	582	582	**156**	**100,0**	**100,0**
Sauerkraut	„	21	54	65	67	**319**	**124,1**	**103,1**
Zwetschgen, gedörrte	„	91	113	113	113	**124**	**100,0**	**100,0**
Essig, Wein-	Liter	36	74	73	73	**203**	**98,6**	**100,0**
Wein, Rot-, gew.	„	56	102	102	102	**182**	**100,0**	**100,0**
Schwarztee	kg	595	781	779	779	**131**	**99,7**	**100,0**
Zichorien, kurante Qualität	„	79	149	149	149	**189**	**100,0**	**100,0**
Kakao, Union	„	262	211	206	203	**77**	**96,2**	**98,5**
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	342	350	349	**162**	**102,0**	**99,7**
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	[1]) 260	434	451	451	**173**	**103,9**	**100,0**
Anthrazit	q	646	1186	1184	1184	**183**	**99,8**	**100,0**
Briketts	„	449	761	775	775	**173**	**101,8**	**100,0**
Brennsprit, 92°	Liter	65	85	85	85	**131**	**100,0**	**100,0**
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	23	42	40	40	**174**	**95,2**	**100,0**
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	93	154	147	147	**158**	**95,5**	**100,0**

[1]) Preise des eidg. Arbeitsamtes [2]) Verbesserte Zahl.

ersten Nachkriegsjahren. Vollständig ausserhalb des Rahmens fällt die Preiserhöhung auf weissen Bohnen (93,1%). Sie ist auf zwei einander nachfolgende Missernten zurückzuführen, von denen die zweite als ziemlich vollständig bezeichnet werden muss. Ungünstige Ernteverhältnisse lagen auch bei einer weiteren Hülsenfrucht, den Linsen, vor, doch war die Wirkung hier bei weitem nicht so katastrophal, so dass der Preis am 1. Januar 1929 nur 10,2% höher steht als am 1. Januar 1928. Sauerkraut ist heute, am Vorkriegspreis gemessen, der teuerste Artikel. Es steht am 1. Januar 1929 nicht weniger als 219% über dem am 1. Juni 1914 geltenden Preis. Seine Preislage ist also an und für sich hoch und Sauerkraut dementsprechend nicht mehr in dem Masse ein billiges Volksnahrungsmittel wie vor dem Kriege, da ein Kilogramm für blosse 20 Rp. erhältlich war. Die allgemeine Erhöhung der Preislage ist in der Hauptsache auf die Syndikatbildung innerhalb der Sauerkrautproduzenten zurückzuführen, die neuerliche Steigerung um 24,1% aber auf die für Weisskraut ausserordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse der letztjährigen Wachstumsperiode. Die Witterung ist als Hauptfaktor auch für die höheren Kartoffelpreise (im Migrosverkauf 12,5% im Detailverkauf 10,0%) anzusprechen. In etwas engerem Rahmen als die Preiserhöhungen halten sich die Rückgänge. Der stärkste — des Olivenöls — beläuft sich auf 15,1%. Die Senkung des Olivenölpreises hat nichts Aussergewöhnliches an sich. Sie ist einfach die durch eine verhältnismässig gute Ernte bewirkte Gegenbewegung zu der Preissteigerung des Jahres 1927. Stellt man dem Preis vom 1. Januar 1929 anstatt denjenigen des 1. Januars 1928 den des 1. Januar 1927 gegenüber, so verringert sich der Rückgang auf 12 Rp. oder 3,9%. 11,5% beträgt die Preissenkung bei Zucker. Der Zuckermarkt ist auf Kampf eingestellt, Kampf zwischen Rohr- und Rübenzuckerproduzenten einerseits, den beiden wichtigsten Rohrzucker produzierenden Ländern, Java und Kuba, anderseits. Die lachenden Dritten sind vorerst die Konsumenten. Doch wird sich auch hier, wie schon in so vielen ähnlichen Fällen, letzten Endes die Wahrheit des alten Spruches «Wer zuletzt lacht, lacht am besten» bewahrheiten. Heftige Kämpfe zwischen den Produzenten haben noch immer schliesslich zu einer Ver-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	520	500	500	530	565	[1]540	[1]530	[1]510
2.	„ Tafel-	„	[1]630	[1]650	650	625	630	650	[1]630	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	380	380	380	360	380	380	400	370
4.	Milch	Liter	[2]37	[2]37	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	200	220	220	230	[2]220	240	200	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	[2]260	200	270	230	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	280	280	250	260	260	250	250
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	280	310	280	280	300	300	240
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	320	320	400	320	330	280
10.	„ Arachid-	„	170	170	150	190	220	180	180	[2]180
11.	Brot, Voll-	Kilo	[2]50	[2]46	50	[2]50	[2]53	[2]50	[2]49	[2]48
12.	Mehl, Voll-	„	[2]52	[2]56	60	[2]58	[2]55	70	[2]52	[2]55
13.	„ Weiss-	„	[2]60	[2]64	70	[2]70	[2]65	75	[2]60	[2]60
14.	Weizengriess	„	60	70	80	[2]70	[2]65	75	64	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	[1]55	55	46	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	64	75	70	65	80	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	[2]64	80	80	[2]70	85	72	70
18.	Hafergrütze, offene	„	70	[2]70	80	80	70	90	70	70
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	105	86	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	120	100	130	100	130	125	[1]120	90
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	130	145	130	[2]120
22.	Linsen	„	140	140	100	150	160	160	[1]170	[1]160
23.	Reis, indischer	„	60	68	110	64	100	85	70	60
24.	„ italienischer, glaciert	„	80	70	70	70	80	80	80	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	410	[2]380	[2]315	[2]320	460	[2]295	420	[2]320
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	[2]310	265	280	320	320	320	300
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	400	340	350	355	400	350	320	[2]320
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	410	400	450	400	380	410	380	[2]360
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	460	[2]460	500	460	460	440	480	[2]420
30.	Eier, Kisten-	Stück	26	17	21	19	19	21	19	20
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	20	20	25	20	22	25	22	22
32.	„ „ Migrosverkauf	„	17	18	23	16	18	18	17	17
33.	Honig, einheimischer, offen	„	680	580	500	600	650	550	600	580
34.	Zucker, Kristall-	„	52	54	55	60	60	[2]55	[2]50	55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	60	70	[1]75	70	65	70	65	60
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	100	100	100	140	120	170	120	90
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	75	80	80	75
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	98	100	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	[2]180	200	350	190	200	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1220	1210	1100	1160	1320	1250	1220	1180
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	800	730	800	780	730	850	750	825
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	90	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	[2]35	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	165	150	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

ständigung geführt, und die Leidtragenden waren dann regelmässig die Konsumenten. Der Rückgang des Kochfettpreises um 11,2% ist weniger auf eine tatsächliche Preissenkung als auf den Uebergang eines für die Durchschnittspreisbildung stark ins Gewicht fallenden Vereins zu einer billigeren Sorte — unsere Preisstatistik verlangt für diesen Artikel die Angabe der billigsten Qualität — zurückzuführen. Dass Weissmehl am 1. Januar 1929 um 11,9% billiger erhältlich ist als ein Jahr zuvor, hängt mit der, in den Weltmarktverhältnissen übrigens durchaus begründeten, zweimaligen Reduktion des Abgabepreises für Brotgetreide von seiten der Eidg. Monopolverwaltung zusammen. Der Rückgang kommt in etwas kleinerem Ausmasse auch am Vollmehl (9,5%), dem Vollbrot (9,3%) und dem Weizengriess (6,8%) zum Ausdruck. Zu erwähnen ist schliesslich noch die Senkung des Schweinefleischpreises um 10,3% (Speck 8,2%). Nach den Mitteilungen des Eidg. Arbeitsamtes wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1928 in 42 Schlachthäusern nicht weniger als 26,573 bezw. 2,495,200 kg Schlachtgewicht, d. h. 14,0% bezw. 14,1% mehr geschlachtet als in der entsprechenden Zeitspanne des Jahres 1927. Grund genug das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und damit die Preislage zu Ungunsten der Angebotsseite zu verschieben, wenn auch die sozusagen hermetische Abschliessung der Grenze gegen ausländische Schweine die Auswirkung der Ueberproduktion auf die Preisgestaltung einigermassen milderte.

Teuer im Sinne einer besonders starken Verschiebung des Preises gegenüber der Vorkriegszeit

am 1. Januar 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung −	Nr.
530	540	500	500	520	500	500	500	580	[1]540	500	620	420	500	4	—	1.
600	620	[1]625	600	650	[1]650	[1]630	[1]650	580	[1]650	600	640	625	640	8	—	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	400	340	390	380	380	—	—	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	—	2	4.
220	230	230	240	240	230	220	220	240	230	230	240	[1]270	230	1	1	5.
200	250	280	200	340	180	[2]200	280	300	260	220	320	[2]220	280	—	3	6.
220	230	230	240	260	280	280	240	280	280	240	280	270	250	—	—	7.
280	280	270	300	[2]260	250	240	280	280	240	300	300	320	200	—	1	8.
320	320	315	380	380	310	350	320	320	320	320	340	300	295	—	—	9.
170	180	170	180	200	220	210	200	205	220	180	200	200	200	—	1	10.
[2]48	[2]50	[2]49	[2]50	[2]50	[2]53	[2]53	[2]48	[2]54	[2]50	[2]50	[2]48	[2]50	[2]48	—	21	11.
55	60	60	65	[2]55	[2]57	[2]55	[2]55	60	[2]60	55	[1]60	60	[2]55	1	12	12.
65	70	70	70	[2]65	[2]67	[2]65	[2]65	70	[2]65	65	70	65	[2]65	—	12	13.
65	70	70	70	[2]65	[2]67	75	[2]65	70	[2]65	70	70	65	[2]65	—	7	14.
50	55	50	50	50	50	48	45	40	50	45	50	45	35	1	—	15.
70	70	75	80	60	70	70	65	80	80	75	70	65	65	—	—	16.
70	80	85	80	62	75	80	[2]65	80	70	60	80	80	70	—	3	17.
85	80	80	90	68	75	72	80	80	80	80	70	75	80	—	1	18.
90	100	95	100	96	95	96	90	94	100	95	96	90	90	—	—	19.
110	130	100	120	130	100	130	[1]120	80	[1]120	120	120	120	[1]130	4	—	20.
130	140	130	130	140	140	140	120	110	140	120	130	120	120	—	1	21.
140	160	[1]160	160	110	150	160	150	160	[1]160	100	[1]170	150	140	5	—	22.
60	80	65	75	70	70	74	70	65	60	65	85	75	50	—	—	23.
60	80	70	85	80	90	74	70	65	70	70	90	80	60	—	—	24.
[2]290	[2]280	[2]290	320	350	300	400	350	450	340	460	[1]440	440	550	1	8	25.
280	300	320	300	290	340	340	290	350	320	280	[1]320	320	350	1	1	26.
360	360	380	380	370	[1]320	380	350	350	[1]360	370	[1]400	[1]340	350	4	1	27.
390	390	400	390	390	380	400	[2]380	400	[2]380	415	[1]380	400	400	1	3	28.
460	420	460	400	460	400	500	[2]380	450	400	450	450	460	500	—	3	29.
20	22	25	[1]30	19	20	19	20	24	[1]20	20	20	20	22	2	—	30.
25	18	23	20	20	22	25	20	28	20	25	25	25	26	—	—	31.
18	17	18	16	18	18	18	16	25	16	17	18	20	18	—	—	32.
540	600	590	550	600	640	680	600	550	620	600	600	600	600	—	—	33.
55	56	55	[2]55	54	60	53	60	54	55	[2]50	56	55	[2]53	—	5	34.
340	350	300	[2]240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	1	35.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	36.
60	70	70	70	60	70	60	60	70	70	70	65	70	70	1	—	37.
140	130	130	150	160	120	140	110	[1]130	130	100	130	120	130	1	—	38.
75	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	—	39.
85	100	95	95	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	—	40.
800	900	850	800	1000	1000	1000	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
160	180	200	180	200	250	200	180	200	200	180	300	200	180	—	1	43.
350	360	380	360	[2]360	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	1	44.
400	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	400	420	—	—	45.
1070	1220	1060	[1]1280	1150	1400	1300	1200	1100	1200	1100	1200	1100	1150	1	—	46.
720	780	820	[1]880	660	850	780	770	800	780	800	730	700	850	1	—	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	—	48.
40	35	[2]40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	2	49.
140	165	165	150	170	160	165	150	120	170	140	170	160	150	—	—	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

sind heute das bereits erwähnte Sauerkraut (+ 219%), Linsen (+ 156%), Bohnen (+ 155%), Erbsen (+130 %), Eier (+110 %) und Essig (+ 103%). Demgegenüber ist Kakao um volle 23% billiger erhältlich als am 1. Juni 1914, und beträgt anderseits die Preissteigerung nur 15% bei Zucker, 16% bei Kartoffeln im Detailverkauf, 23% bei Olivenöl, 24% bei gedörrten Zwetschgen, 25% bei Arachidöl. Die Unterschiede waren schon beträchtlicher, sind aber immer noch gross genug. Im übrigen war das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Preise auch in der Vorkriegszeit keineswegs stabil. Nur sind natürlich die Erschütterungen dauerhafter Natur, die durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufen wurden, bedeutend stärker.

Als Gesamtheit betrachtet zeigt das Preisniveau indessen heute eine Stabilität, die hinter den Vorkriegsverhältnissen in keiner Hinsicht zurücksteht. Folgendes sind die Jahresdurchschnitte aller bisher von uns berechneten Indexziffern (1. Juni 1914 gleich 100):

1912	103,4	1921	215,5
1913	101,3	1922	164,8
1914	102,4	1923	165,0
1915	119,7	1924	169,0
1916	140,1	1925	166,4
1917	181,6	1926	156,6
1918	234,0	1927	155,2
1919	253,4	1928	154,1
1920	247,3		

Indexgruppen	Indexziffern am							Indexziffern vom 1. Jan. 1929 in % der Indexziffern vom	
	1. Juni 1914	1. Januar 1928		1. Dezbr. 1928		1. Januar 1929			
		an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Jan. 1928	1. Dez. 1928
Milch und Milcherzeugnisse	341.78	521.68	153	[1]538.34	158	528.69	155	101,3	98,2
Speisefette und -öle	40.26	58.84	146	57.73	143	56.26	140	95,6	97,5
Zerealien	215.12	330.89	154	313.22	146	302.82	141	91,5	96,7
Hülsenfrüchte	9.32	15.49	166	18.13	195	18.30	196	118,1	100,9
Fleisch	197.98	314.56	159	318.53	161	315.25	159	100,2	99,0
Eier	40.—	80.—	200	84.—	210	84.—	210	105,0	100,0
Kartoffeln	47.50	50.—	105	55.—	116	55.—	116	110,0	100,0
Süsstoffe	38.21	51.14	134	47.80	125	47.12	125	92,1	98,6
Genussmittel	36.08	55.82	155	56.51	157	56.42	156	101,1	99,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**966.25**	**1,478.42**	**153**	[1]**1,489,26**	**154**	**1,463.86**	**151**	99,0	98,3
Gebrauchsgegenstände	100.45	176.86	176	176.20	175	176.20	175	99,6	100,0
Sämtliche Artikel	**1,066.70**	**1,655.28**	**155**	[1]**1,665,46**	**156**	**1,640.06**	**154**	99,1	98,5

[1]) Verbesserte Zahl.

Von 1912 auf 1913 ging die Indexziffer um 2,1 Punkte oder 2,0% zurück, von 1926 auf 1927 um 1,4 Punkte oder 0,9% und von 1927 auf 1928 um 1,1 Punkte oder 0,7%. Die jährlichen Veränderungen sind also in den beiden letzten Jahren geringer, als sie es vor dem Kriege waren, verschwindend klein aber gegenüber den revolutionären Aufwärtsbewegungen der Kriegszeit und Preisstürzen der Preisabbaukrise von 1920/22.

Aber auch innerhalb des Jahres 1928 selbst waren die Veränderungen sehr gering. Die Indexziffern der einzelnen Monate lauten:

1. Januar	155,2	1. Juli	154,6
1. Februar	155,2	1. August	153,6
1. März	153,4	1. September	153,2
1. April	152,6	1. Oktober	154,2
1. Mai	152,9	1. November	154,5
1. Juni	153,6	1. Dezember	156,1

Die Schwankung zwischen der höchsten und der niedrigsten Ziffer des Jahres beläuft sich auf 3,5 Punkte oder 2,3% des Jahresmittels. Sie geht über das durch die saisonmässigen Preisverschiebungen gewisser Artikel bedingte Mass nicht hinaus.

Die Veränderungen der einzelnen Indexgruppen spiegeln die bei den einzelnen Artikeln, aus denen sie sich zusammensetzen, eingetretenen Aenderungen wieder. Deshalb ist, gegenüber dem 1. Januar 1928, die Erhöhung am ausgeprägtesten bei Hülsenfrüchten (18,1%). Es folgen mit 10,0% Kartoffeln, 5,0% Eier, 1,3% Milch und Milcherzeugnisse, 1,1% Genussmittel und 0,2% Fleisch. Anderseits ist der Rückgang am grössten auf Zerealien (8,5%) annähernd ebenso stark auf Süsstoffen (7,9%), geringer auf Speisefetten und -ölen (4,4%), am schwächsten auf Gebrauchsgegenständen (0,4%). Gegenüber dem 1. Juni 1914 verzeichnen die stärkste Zunahme Eier (110%). Es folgen Hülsenfrüchte mit 96%, Gebrauchsgegenstände mit 75%, Fleisch mit 59%, Genussmittel mit 56%, Milch und Milcherzeugnisse mit 55%, Zerealien mit 41%, Speisefette und -öle mit 40%, Süsstoffe mit 25% und Kartoffeln 16%.

Die monatlichen Aufstellungen über die Indexziffern der einzelnen Städte zeigen starke Unterschiede. Diese Unterschiede lassen sich zum Teil damit erklären, dass die einzelnen Preisveränderungen an den verschiedenen Orten nicht genau zu derselben Zeit eintreten. Anderseits lässt sich aber doch nicht von der Hand weisen, dass die vorhandenen Differenzen nicht allein auf diese Zufallserscheinung zurückzuführen sind, sondern tiefere Ursachen haben. Das zeigt sich mit aller Deutlichkeit, wenn man Jahresdurchschnittsziffern berechnet und damit diese Zufälligkeit ausschaltet. Denn auch so beträgt der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten Städteindexziffer nicht weniger als Fr. 212.41 oder 12,9% des Landesmittels. Zum Teil mögen diese Unterschiede damit im Zusammenhang stehen, dass die Indexziffer für sämtliche Städte auf Grund derselben Verbrauchsmengen berechnet ist, der Verbrauch in den einzelnen Artikeln von Stadt zu Stadt aber tatsächlich kleineren oder grösseren Schwankungen unterworfen ist. Doch erklärt das die Unterschiede nur zum Teil. Kann auch nicht den Gründen in allen Einzelheiten nachgegangen werden, so ist doch so viel sicher (das haben auch die Untersuchungen der Eidg. Preisbildungskommission nachgewiesen), dass es Städte mit billigerer und teurerer Lebenshaltung gibt.

Die auf den Verbrauchsmengen, die der Indexziffer des Eidg. Arbeitsamtes zugrundeliegen, aber auf die von uns selbst erhobenen Preisen aufgebaute Nahrungsindexziffer stand das ganze Jahr über unserem eigenen Nahrungsindex, dagegen unter dem entsprechenden Index des Eidg. Arbeitsamtes. Unsere eigene Methode ergibt 152,1 die Methode des Eidg. Arbeitsamtes in Verbindung mit unseren Preisen 154,2, die Berechnung des Eidg. Arbeitsamtes selbst 157 Punkte. Es ist damit, wie wir das schon

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	Jahre 1928 (Durchschnitt)	1. Jan. 1929	1928 = 100)
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,570.38	1,573.80	100,2
2. Luzern	1,592.82	1,591.19	99,9
3. Thun	1,624.29	1,626.47	100,1
4. Genève	1,625.11	1,640.98	101,0
5. Bern	1,628.34	1,604.84	98,6
6. Basel	1,628.44	1,614.83	99,2
Städtemittel	**1.643.70**	**1,640.06**	**99,8**
7. Solothurn	1,646.22	1,655.47	100.6
8. Biel (B.)	1,649.97	1,642.89	90,6
9. Vevey/Montreux	1,654.67	1,625.32	98,2
10. Fribourg	1,655.41	1,658.53	100,2
11. Rorschach	1,658.20	1,660.31	100.1
12. Neuchâtel	1,658.84	1,662.27	100,2
13. Schaffhausen	1,659.69	1,631.02	98.3
14. Winterthur	1,660.70	1,645.63	99,1
15. Aarau	1,661.80	1,632.38	98,2
16. Zürich	1,691 44	1,686.28	99.7
17. Lausanne	1,691.69	1,701.53	100,6
18. Chur	1.697.34	1,698.84	100,1
19. St. Gallen	1,699.90	1,678.41	98,7
20. Bellinzona	1,708.23	1,687.31	98,8
21. Herisau	1,713.83	1,6[illegible]6.51	98,4
22. Lugano	1,782.79	1,772.37	99,4

Berechnungsstellen	Nahrung	Reinigung, Heizung, Beleuchtung	Bekleidung	Miete	Steuern	Summe
Verband schweiz. Konsumvereine	152	173	—	—	—	154
Eidg. Arbeitsamt	157	137	166	176	—	161
Stat. Amt der Stadt Zürich	152	128	173	199	—	164
" " " " Basel	142	147	—	187	203	153
" " " " Bern	158	145	178	194	—	168
Stat. Beamtung der Stadt St. Gallen	151	144	175	140	—	152
Mittlerer Wert aller 6 Indexziffern	**152**	**144,5**	**174**	**187**	**203**	**157,5**

einigemale nachdrücklich betonten, bewiesen, dass die Konsumvereine gemessen am Vorkriegsniveau heute eine tiefere Preislage aufweisen als im Durchschnitt die Verkäufer, von denen das Eidg. Arbeitsamt seine Preise bezieht.

Die Jahresmittel der vier Städte des benachbarten Auslandes lauten wie folgt:

	1928	1927
Mülhausen:		
In französischen Franken	6373.63	6673.49
In Schweizer Franken	1298.17	1359.70
Schweizerisches Städtemittel = 100	79	82
Nächste Schweizerstadt = 100	80	83
Lörrach:		
In deutschen Mark	1322.58	1293.10
In Schweizer Franken	1638.76	1595.70
Schweizerisches Städtemittel = 100	100	96
Nächste Schweizerstadt = 100	101	97
Dornbirn:		
In österreichischen Schillingen	1922.95	1869.70
In Schweizer Franken	1406.77	1367.55
Schweizerisches Städtemittel = 100	86	83
Nächste Schweizerstadt = 100	85	83
Mailand:		
In italienischen Liren	6103.26	6843.26
In Schweizer Franken	1666.46	1798.05
Schweizerisches Städtemittel = 100	101	109
Nächste Schweizerstadt = 100	93	101

Mülhausen als Vertreter Frankreichs hat seinen Preisstand im Jahre 1928 nicht nur nicht demjenigen der Schweiz angenähert, sich vielmehr noch um ein wenig davon entfernt. Trotz der schon längere Zeit faktischen und nun auch gesetzlich verankerten Stabilisation wahrt also Frankreich ein um etwa $^1/_5$ niedrigeres Preisniveau als die Schweiz. Demgegenüber kann es nicht so sehr verwundern, dass sich die Indexziffer Mailand/Italien sowohl absolut als relativ gesenkt hat; denn einerseits war hier der Preisstand 1927 nicht wie bei Mülhausen tiefer, sondern höher als der schweizerische, und anderseits erfolgte die Stabilisierung der italienischen Lire zu einem Kurs, der bedeutend über dem Niveau stand, das die italienische Lire vor der — faktischen — Stabilisierung lange Zeit eingenommen hatte, sodass die Preise durch die Stabilisierung vorausgehende Hausse der Lire weit über das schweizerische Preisniveau hinausgehoben wurden. Lörrach/Deutschland stand 1927 etwas unter dem schweizerischen Preisstandard, währenddem sich die Indexziffern 1928 annähernd gleichkommen. Dornbirn/Oesterreich zeigt eine gewisse Annäherung an die Schweiz. Betrug das gegenseitige Verhältnis 1927 83, so 1928 85/86. Die Veränderung ist immerhin noch nicht derart, dass man sagen könnte, sie stelle den Anfang zu einer vollständigen Anpassung des österreichischen an das schweizerische Preisniveau dar.

Ein vollständiger Ausgleich zwischen den einzelnen Ländern wird überhaupt nie eintreten, solange Wirtschaftsgebiete mit wirtschaftlich verschieden entwickelter Bevölkerung bestehen. Und der Krieg hat die schon längst vorhandenen Unterschiede eher noch verschärft als verwischt. Das zeigt ganz deutlich ein Vergleich der auf denselben Geldwert (Goldbasis) umgerechneten Indexziffer der einzelnen Länder. Gewisse Unterschiede ergeben sich zweifelsohne aus der Verschiedenheit der angewandten Berechnungsarten, doch können diese Unterschiede nur eine verschwindende Rolle spielen bei einem Vergleich etwa der beiden Extreme auf unserer Liste,

Bulgarien mit einer Erhöhung von nur 4% und Russland mit einem Plus von nicht weniger als 140% gegenüber der Vorkriegszeit. Zu berücksichtigen ist, dass die Indexziffern nicht angeben, wie sich die Lebenskosten in den einzelnen Ländern gegenüber einem für alle Länder gleichen Vorkriegslebenskostenstandard verändert haben, sodass also z. B. ein Russe in Russland 1,4 mal so viel ausgeben müsste, um den Aufwand bestreiten zu können, den ein Schweizer vor dem Kriege in der Schweiz hatte, währenddem er in der Schweiz nur etwas über die Hälfte mehr dafür bezahlen müsste. Für jedes Land ist vielmehr der eigene Vorkriegslebensstand angenommen, und die Indexziffer zeigt lediglich an, wieviel mehr der Bewohner eines jeden Landes ausgeben

Land	Index	Land	Index
Russland	240	Spanien	150
Norwegen	183	Britisch Indien	148
Irland	176	Griechenland	148
Dänemark	172	Italien	145
Schweden	172	Litauen	136
Niederlande	169	Belgien	123
Grossbritannien	167	Luxemburg	122
Finnland	165	Südafrikanische Union	120
Neuseeland	162	Ungarn	119
Kanada	158	Lettland	114
Vereinigte Staaten	158	Estland	113
Niederländisch Indien	154	Oesterreich	109
Schweiz	154	Frankreich	108
Aegypten	153	Tschechoslowakei	107
Deutschland	153	Bulgarien	104

muss, um die in seinem eigenen Lande vor dem Kriege geltenden Bedürfnisse befriedigen zu können. Die tatsächlichen Preisunterschiede sind in dem Ausmasse ausser der durch die Indexziffer zum Ausdruck kommenden Differenz grösser oder kleiner als sie schon vor dem Kriege grösser oder kleiner waren.

Wir erwähnten schon einigemale, dass ausser uns auch das Eidg. Arbeitsamt eine Kleinhandelsindexziffer berechne. Daneben bestehen aber noch an weiteren Berechnungsstellen die statistischen Aemter der Städte Zürich, Basel, Bern und St. Gallen, sodass insgesamt von nicht weniger als 6 schweizerischen Stellen Indexziffern ausgehen. Eine Gegenüberstellung der Jahresdurchschnitte präsentiert sich wie folgt:

Das Mittel aller sechs Indexziffern ist mit 157½ genau gleich gross wie im Jahre 1927. Für die vorhandenen Unterschiede gelten dieselben Gründe, wie wir sie schon für andere Indexziffern anführten, sie beruhen auf der Methode, auf dem Verbrauch und auf der tatsächlichen Preislage.

Zum Schluss erwähnen wir noch die vom Eidg. Arbeitsamt berechnete schweizerische Grosshandelsindexziffer. Sie beläuft sich im Mittel des Jahres 1928 auf 145. Die gegenüber der Kleinhandelsindexziffer geringere Steigerung im Verhältnis zum Vorkriegsniveau ist teilweise auf die Unterschiede der Berechnungsart zurückzuführen. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt dabei zweifelsohne aber auch die Tatsache, dass die Kosten der Warenvermittlung heute wesentlich grösser sind als vor dem Kriege.



Volkswirtschaft



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die schweizerischen Bundesbahnen erzielten 1928 den besten Abschluss seit ihrem Bestehen. Während sich die Betriebseinnahmen um 22,6 Millionen erhöhten, vermehrten sich die Betriebsausgaben nur um 2,9 Millionen, so dass der Ueberschuss sich um fast 20 Millionen Franken erhöhte. Es ist den Bundesbahnen also gelungen, einen bedeutend gestiegenen Verkehr mit sehr geringen Mehrkosten zu bewältigen. Der elektrische Betrieb scheint in dieser Hinsicht sehr grosse Einsparungen am Personal zu ermöglichen. Der Personalstand der Bundesbahnen war am 31. Dezember 1928 mit 32,880 Köpfen fast 5000 Köpfe geringer als im letzten Vorkriegsjahr. Die Elektrifikation musste sich in diesem Sinne auswirken, wenn sie rentabel sein sollte, denn sie hat natürlich den Bundesbahnen vermehrte Zinslasten gebracht. Sie haben heute etwa 1100 Millionen Franken mehr zu verzinsen als in der Vorkriegszeit. Wenn daher die Betriebsrechnung, das heisst das Verhältnis zwischen Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben, sich beim elektrischen Betrieb nicht bedeutend günstiger stellte als beim Dampfbetrieb, so wäre der elektrische Betrieb nicht rentabel.

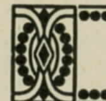
Infolge der Zinslasten und der notwendigen Rückstellungen für die Erneuerung des Materials verwandelt sich der Bruttoüberschuss von 164 Millionen in einen Nettoüberschuss von nur 17 Millionen Franken. Obwohl dieser Ueberschuss nicht sonderlich hoch erscheint, ist es doch berechtigt, wenn jetzt von den Bundesbahnen ein Abbau der Gütertarife verlangt wird. Dass die schweizerischen Gütertarife zu hoch geschraubt worden sind, haben die Bundesbahnen selber durch die mannigfachen Ausnahmen und Durchbrechungen der Tarife eingestehen müssen. Sie gewähren sowohl dem Transitverkehr, wie dem Verkehr, der zum Autobetrieb übergehen will, ganz erhebliche Vorteile, obwohl sie unseres Wissens nach Gesetz verpflichtet sind, allen Verfrachtern die gleichen Bedingungen zu machen. Die hohen Gütertarife belasten vor allem die im Innern des Landes wohnenden Kunden der Bundesbahnen, vor allem auch die Bevölkerung der Alpentäler, die notwendigerweise die Bundesbahnen für ihre Gütersendungen auf lange Strecken in Anspruch nehmen müssen. Die nahe der Grenze lebende Bevölkerung der meisten schweizerischen Grosstädte treffen dagegen die Gütertarife der Bundesbahnen viel weniger hart, weil für die meisten Sendungen von und nach diesen Orten die Bundesbahnen nur für eine kleine Strecke beansprucht sind. Es ist darum auch eine Forderung ausgleichender Billigkeit, dass die Gütertarife soweit als möglich ermässigt werden.

Eine andere Forderung, die in letzter Zeit laut geworden ist, betrifft die Vermehrung des Zugsverkehrs. Das Publikum hat in dieser Hinsicht vom elektrischen Betrieb mehr Vorteile erwartet, als ihm geboten wurden. Man glaubte, dass der elektrische Betrieb es möglich machen werde, kleinere und dafür zahlreichere Züge zu führen, indem man beim elektrischen Betrieb die Möglichkeit habe, beliebig kleinere Maschinen oder Motorwagen in Dienst zu stellen. Statt dessen haben umgekehrt die Bundesbahnen immer mächtigere Maschinen in Dienst gestellt, die immer schwerere Züge befördern konnten, aber die Fahrgelegenheiten nicht vermehrten. Die Forderung der Vermehrung der Fahrgelegenheiten durch die Einführung sogenannter Triebwagenzüge fand bei der Leitung der Bundesbahnen immer taube Ohren. Angeblich ist die Forderung aus betriebstechnischen Gründen unausführbar, doch mag der Hauptgrund der Ablehnung darin liegen, dass ihre Durchführung zur vermehrten Einstellung von Personal führen müsste, womit bei den heutigen Personalkosten das finanzielle Risiko der Bundesbahnen sich stark erhöhen würde.

Mag es sich mit den Gründen der Ablehnung verhalten wie es wolle, so will es nicht kaufmännisch richtig erscheinen, die Forderung nach vermehrten Fahrgelegenheiten ohne weiteres abzuweisen. Vermehrte Fahrgelegenheiten wären das beste Hilfsmittel der Bahnen im Wettbewerb mit dem Personenauto. Auch hat das Publikum ein Recht darauf, dass dringende Verkehrsbedürfnisse befriedigt werden. Wenn ein Kaufmann oder ein Techniker sieht, dass der Bedarf nach einer bestimmten Ware immer wieder auftritt und allgemein geworden ist, so wird er diesen Bedarf zu befriedigen suchen, auch wenn es zunächst Schwierigkeiten macht. Auch die Bahnen dürfen solche Wünsche nicht mit einem bequemen «Unmöglich» abtun. Es wird von ihnen nicht verlangt, mit demselben Zuge gleichzeitig nach Ost und West zu fahren. Es werden Dinge verlangt, deren Ausführung Schwierigkeiten, aber nicht Unmöglichkeiten im Wege stehen. Es ist nicht gesagt, dass man im Laufe der Zeit nicht Mittel und Wege findet, um diese Schwierigkeiten so weit zu besiegen, dass ihnen die finanziellen Vorteile auch für die Bahnen die Wage halten oder sie gar übertreffen. Wo ein Wille ist, da ist gewöhnlich auch ein Weg.

Die Bahnen sind in erster Linie für die Reisenden und für die Transportgüter da und darum darf immer wieder daran erinnert werden, dass die Ausgaben zur Verbesserung der Reisegelegenheiten und der Transportmittel im Budget der Bahnen immer

den Vorrang vor rein repräsentativen Ausgaben haben sollten. Wenn manche Städte gerne schöne Bahnhöfe haben möchten, so mögen sie nur in den Säckel greifen und den Bahnen die Kosten für solche Repräsentationsbauten ersetzen. Wenn das geschieht, kann um so mehr auf das Rollmaterial und andere Notwendigkeiten des Bahnbetriebes verwendet werden, was sich für Bahn und Publikum weit besser lohnen wird.



Kreisverbände



Kreis VIII. Fernschreibkurs mit der Redisfeder. (J. G.) Unser leider in die strengste Zeit gefallene Schreibkurs geht seinem Ende entgegen. Erfreulicherweise kann konstatiert werden, dass die rund 100 Teilnehmer mit wenigen Ausnahmen bis heute ausgeharrt haben und hoffentlich auch noch aushalten, wiewohl die Aufgaben nicht kleiner werden. Unsere Kursleiterin, Frl. E. Weber, Fachlehrerin für Dekorationskunst in St. Gallen, gibt sich wirklich alle Mühe, die Lernbegierigen in das Schriftschreiben und -malen einzuführen und bereits sind sehr schöne Resultate zu verzeichnen. Wir haben an unserm Orte — und andere Vereine berichten über gleiche Erscheinungen — erfreuliche Nutzanwendungen des Gelernten in unsern Lokalen auf Weihnachten gesehen und gar mancher Artikel wurde anempfohlen und andere mit hübschen Preiszetteln versehen, was vorher nicht geschah. Stellten die Aufgaben in der strengen Zeit auch grosse Ansprüche an das Personal, man fühlt vielerorts viel Liebe aus den Leistungen, wenn auch noch nicht alle erstklassig sind. Hier kann nur beständige Weiterübung zum sichern Erfolg führen.

Wie bereits bei den Vorarbeiten zur Durchführung des Kurses vorgesehen und auch den Teilnehmern mitgeteilt wurde, findet als Abschluss desselben eine bescheidene Schlussfeier statt. Der Kreisvorstand hat dieselbe für den 11. März in Rorschach in Aussicht genommen, und er hofft, dass alle Vereine, die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer zählen, diesen den Besuch der Veranstaltung ermöglichen und die kleinen Spesen als Entgelt für geleistete Arbeit im Dienste der Genossenschaft — denn dieser kommt die praktische Verwertung des Gelernten am meisten zugute — auf sich nehmen werden.

Wenn wir Rorschach gewählt haben, so geschah dies auf Einladung der Allgemeinen Konsumgenossenschaft. Sie hofft, Ende Februar oder Anfang März ihre Spezialabteilung für Manufakturwaren eröffnen zu können. Diese, unter der Leitung der Manufakturwarenabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine stehend, wird von dieser Abteilung bedient und das Lager auch zusammengesetzt. Es soll damit ein erster Versuch gemacht werden, den Manufakturwarenhandel in denjenigen Vereinen, die noch nicht in der Lage sind, für diese Abteilungen spezielle Fachleute (Einkäufer, Leiter usw.) zu engagieren, auf eine neue Grundlage zu stellen. Der V. S. K. übernimmt einen Teil der Verantwortung für das Warenlager, sorgt für die Gesundhaltung des Betriebes und auch für die Ausbildung und Kontrolle des Personals in Verbindung mit den örtlichen Behörden. Das ganze Arrangement soll aber die Freiheit des einzelnen Vereins nicht unterbinden, sondern seine Organe stützen in einem Spezialgebiet, das nicht vernachlässigt werden soll, trotz den bittern Erfahrungen, die hierin schon vielerorts gemacht wurden. Unser Rorschacher Verein möchte nun Gelegenheit bieten, dem Verkaufspersonal verschiedener Vereine Einblick zu geben in Neuland unserer Bewegung. Das Lagerassortiment wie die Ausstattung werden sicher Anregungen nach allen Seiten ermöglichen. Es ist aber zu hoffen, dass auch Verwaltungsorgane und Verwalter, speziell jener Vereine, die an den frühern sachbezüglichen Konferenzen teilgenommen haben, diese Gelegenheit benützen. Mit dem Besuch der Veranstaltung wird auch dem kursteilnehmenden Personal eine billige Würdigung seines Eifers in der Weiterbildung zuteil.

Eine Ausstellung der Kursarbeiten bietet Einblick in das Gelernte. Anschliessend an die Besichtigung findet ein resümierender Bericht über den Verlauf des Kurses statt. Als zweiter Vormittagsteil folgt ein Vortrag über Dekorationskunst mit Demonstration (zum Teil im Manufakturwarenladen). Ein gemeinsames Mittagessen vereinigt Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer (für diese auf Rechnung der Kreiskasse) und weitere Gäste. Nachher vielleicht noch ein kurzes Referat über die Manufakturwarenvermittlung und gemütliches Beisammensein bei Musik und Theateraufführung «Co-op dringt dure», von E. Hausammann, Romanshorn.

Wir möchten speziell auf das Anmeldezirkular aufmerksam machen, das nächstens jedem Kursheft beigelegt wird und weitere Interessenten ersuchen, ihre Teilnahme an der Veranstaltung dem Kassier des Kreises VIII (J. Geser, Goldach), wenn möglich bis 10. Februar, bekannt zu geben.

Es kann nur von Nutzen für die Vereine sein, wenn sie die Gelegenheit zur weitern Ausbildung des Verkaufspersonals rege benützen. Nicht die paar Franken, die die Beschickung kostet, sondern die Notwendigkeit der Heranbildung eines gutgeschulten Personals soll hier richtunggebend sein. Und wenn das Personal dann noch sieht, dass auch die Verwaltungen durch entsprechende Delegationen aus ihren Kreisen der geleisteten Arbeit die nötige Beachtung schenken, kann ein Erfolg nicht ausbleiben. Durch Bildung zur Macht!

Kurs für Warenkunde. Auf Sonntag, den 20. Januar 1929 waren die Genossenschaften des bernischen Mittellandes nach Bern zum Kurs für Warenkunde eingeladen. Kurz nach 9 Uhr war der Unionssaal des Volkshauses nahezu angefüllt, sodass Kreispräsident Tschamper um 9¼ Uhr die Tagung eröffnen konnte. Die Grosszahl der Anwesenden waren Verkäuferinnen der Genossenschaften Belp, Bern, Bremgarten, Ins, Laupen, Lauterbrunnen, Münchenbuchsee, Neuenegg, Papiermühle, Schönbühl, Schwarzenburg, Toffen, Uettligen, Worb und Zollikofen. Die übrigen Teilnehmer rekrutierten sich aus Vorstandsmitgliedern dieser Vereine. Die rund 100 Anwesenden wurden durch das Eröffnungswort des Kreisvorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, dass es heute viel zu lernen gebe, und wer noch besondere Auskunft zu erhalten wünsche, könne und solle seine Fragen im zweiten Teil des Kurses ohne Rückhalt anbringen. Dann begann Herr Dr. Pritzker, der Chef des chemischen Laboratoriums des V. S. K., mit seinen hochinteressanten Ausführungen. Er betonte eingangs, dass es bei den tausenden von Konsum-Verkäuferinnen in der Schweiz noch daran fehle, dass der Beratung der Warenbezüger zu wenig Beach-

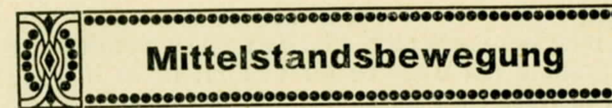
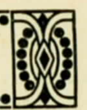
tung geschenkt werde. Gerade um das Mittel der Beratung zu fördern, finden im Kreise IIIa des V. S. K. die Kurse für Warenkunde statt, und er hoffe, es werde ihm gelingen, das Wissen der Anwesenden derart zu erweitern, dass es für ihre Genossenschaften nutzbringend angewendet werde. Herr Dr. Pritzker sprach vorerst über Lebensmittel und begann mit Fetten, deren Europa zu wenig produziere. Unter Vorzeigung einer Cocosnuss erörterte er die Gewinnung der Cocosnussbutter und deren Verarbeitung zu den verschiedensten Markenartikeln. Dann kamen die Oele, sowohl Erdnuss- als Olivenöl an die Reihe und er zeigte, wie mittelst Chemikalien eine Vermischung dieser Oele festgestellt werden kann. Seine Worte würzte er mit glücklich gewählten, humoristischen Beigaben, sodass die aufmerksamen Zuhörer und besonders die jungfräulichen Konsumbediensteten gar frohmütig weiter lauschten und oftmals eine Lachsalve nicht unterdrücken konnten. Schokolade, die gerne genossene, gab wieder zu längern Auseinandersetzungen Anlass; dabei wurde auch der Cacaobutter gedacht, die zuerst entnommen und in

der Fabrikation der Schokolade wieder beigegeben wird. Kaffee, der in der Schweiz per Kopf mit 4 kg jährlich verbraucht wird, ist ein geschätztes Genussmittel. Die von der Konsumgenossenschaft Bern geführten vier verschiedenen Sorten konnten durch Analyse als vortreffliche Kaffeemischungen ausgewiesen werden. Nach mikroskopischer Betrachtung eines Essigmusters, das kleine, aber zahlreiche Ungeheuer aufwies, ging Herr Dr. Pritzker zu den Gebrauchsgegenständen über und sprach vorerst über Seifen und deren Wert. Toilettenseife ist ein begehrter Schönheits-Artikel, doch wird deren Wirkungskraft nicht derart abgestuft, wie die Verkaufspreise der verschiedenen, wohlriechenden Toiletten-Seifen. Nach Erwähnung der Waschmittel wurde der Artikel Bodenwichse in Angriff genommen und durch praktisches Beispiel im kleinen gezeigt, wie diese Wichse hergestellt wird, nachdem vorher deren Bestandteile, gelber Wachskuchen und Terpentinöl, genannt und gezeigt wurden. Durch geschickt angebrachte Empfehlungen soll man sich nicht verleiten lassen, teurere Produkte zu kaufen, da deren Wert nicht höher steht. Bodenwichse-Behälter sind nach Gebrauch stets gut zu schliessen, da sonst das darin enthaltene Terpentinöl verdunstet.

Zum Schluss kam er noch auf die Rohkost und die Vitaminen zu sprechen, deren Vorkommen indessen in keinem Lebensmittel festgestellt werden kann. Rohzucker ist nicht vollständig gereinigter Zucker und ob derselbe stärker vitaminhaltig ist als der weisse Zucker, sei nicht zu konstatieren.

Nach dreistündiger Dauer des Referates war dem Referenten Herrn Dr. Pritzker wie der Zuhörerschaft die Mittagsrast wohl zu gönnen. Die Gesellschaft begab sich in den Speisesaal, wo gar bald der Mittagschmaus aufgetragen wurde. Die schmackhaft zubereiteten Speisen fanden allseitigen Beifall und als auch das süsse Gericht die Gaumen passiert hatte, war das Lob über die Küche des Herrn Pfeiffer vollständig. Und doch war der Preis von Fr. 2.80 äusserst bescheiden angesetzt. Noch wurde der von der K. G. B. offerierte Kaffee kredenzt und auch damit die gute Stimmung gefördert. Aber punkt 2 Uhr war alles wieder im Unionssaal und Herr Dr. Pritzker sprach über das eidg. Lebensmittelgesetz und die neue Lebensmittelverordnung. Dabei erwähnte er den Zweck der Giftflasche und empfahl, nie Reste säurehaltiger Stoffe in Wein- oder Bierflaschen überzuleeren, das ist im Gesetz ausdrücklich verboten, dafür ist die viereckige Giftflasche da. Nach Erklärungen über einige nicht empfehlenswerte Artikel konnte er seine Mitteilungen schliessen und der Vorsitzende die allgemeine Diskussion eröffnen. In dieser wurden eine Menge Fragen gestellt, die der Verbandschemiker prompt beantwortete und über einige neue Artikel die gewünschte Auskunft erteilte. Bei diesem Anlasse gab er auch Aufschluss über das Verfahren für Herstellung coffeinfreien Kaffees, das in Auslaugung besteht, unter Benützung chemischer Mittel. Auch Kochsalz, besonders jodiertes, kam noch zur Behandlung, dessen Verwendung unbedenklich empfohlen werden kann, da auf 100 kg Salz nur 1 Gramm Jod zugesetzt wird.

Um 16 Uhr konnte der Kreispräsident die Tagung schliessen, jedoch erst nachdem er Herrn Dr. Pritzker seine vortrefflichen Ausführungen wärmstens verdankt hatte. Die Teilnehmenden waren vom Gehörten sehr befriedigt und hätten gewiss noch Verschiedenes zu erörtern gewusst, aber man durfte die anstrengende Tätigkeit des liebenswürdigen Referenten nicht allzusehr auf die Probe stellen. W.

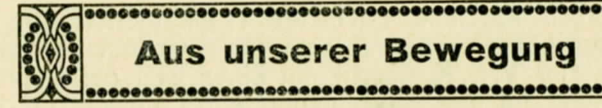
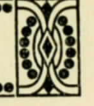



Mittelstandsbewegung

Aenderungen in der Mittelstandspresse. Der 1928 im 36. Jahrgang gestandene «Lebensmittel-Handel» hat sein Erscheinen eingestellt; er wurde von der «Schweizerischen Spezereihändler-Zeitung» übernommen.

Vor nunmehr zwanzig Jahren erschien die erste Nummer des «Schweizerischen Rabattverbandes», des Organs des Verbandes schweiz. Rabatthändler. Im Jahre 1915 wurde das Blatt in «Der Kaufmännische Mittelstand» umgetauft. Mit Beginn des laufenden Jahres fand eine neue Umtaufe statt und heute präsentiert sich das Monatsblatt als «Schweizerische Detaillisten-Zeitung».

Das Kleid hat geändert; Inhalt und Geist bleiben dieselben.

Aus unserer Bewegung

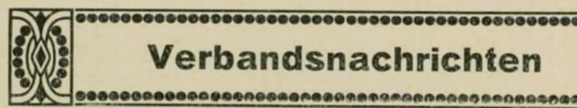
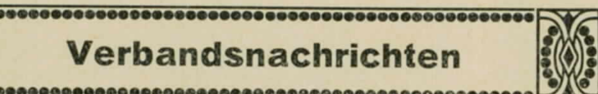
Grabs. (Korr.) Der vom Verwaltungsrat des Konsumvereins Grabs auf Sonntag, den 20. Januar, nachmittags halb 3 Uhr veranstaltete Propagandavortrag nahm einen über Erwarten befriedigenden Verlauf. Schon um 2 Uhr war der grosse Saal zur Mühle bis auf den letzten Platz besetzt. Punkt halb 3 Uhr

eröffnete Generalpräsident J. Eggenberger in kurzen Worten die von über 600 Genossenschaftern und Genossenschafterinnen besuchte Versammlung.

Anschliessend wurde von den Werdenberger Nachtigallen durch ein flott vorgetragenes Lied die richtige Stimmung in die Versammlung gebracht. Die hierauf dargebotene Filmvorführung versetzte die Versammlung so richtig in das Leben und Treiben des Genossenschaftsdorfes Freidorf bei Basel. In klarer Weise bekam man an Hand von Bildern ein treffliches Beispiel, wie von kleinen Anfängen durch fleissiges Zusammenarbeiten in der Genossenschaft etwas Grosses und Schönes erzielt werden kann.

Im Anschluss an die Filmvorführung wurde vom Referenten Herrn U. Meyer, Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes» in Basel, ein vorzügliches Referat gehalten über die genossenschaftliche Selbsthilfe. In fesselnder Weise klärte er die Anwesenden über die Entwicklung des Genossenschaftswesens auf. Während etwa zwei Jahrzehnten konnte es sich mächtig entfalten. Der Referent betont, dass unser Verein als einer der besten taxiert werden kann, da er über schöne Reserven und Eigenkapitalien verfügt und zudem einen sehr billigen Betrieb aufweist. Er betont ferner, dass die Konsumvereine vielfach der Kritik ausgesetzt seien; deshalb sollte mehr das Gute hervorgehoben als immer nur das Mangelhafte getadelt werden. Denn auch die Frau fühlt sich zurückgesetzt, wenn man ihre aufopfernde Fürsorglichkeit nicht lobend erwähnt. Der Referent suchte an Hand von Beispielen den Hausfrauen klar zu legen, was für grosse Kapitalien durch die Hände der Frauen gehen. Sie müssen deshalb vor der liebenswürdigen Zudringlichkeit der Reisenden gewarnt werden; am vorteilhaftesten wird es für sie sein, zu ihrer Genossenschaft, die ihre eigene Sache ist, zu stehen. Präsident Grässli verdankte dem Referenten das vorzügliche Referat bestens, der Hoffnung Ausdruck gebend, dass die Frauen die gehörten Worte zu Herzen genommen haben und zum eigenen wie zum Wohle der Genossenschaft nach den erhaltenen Ratschlägen handeln werden. Der weitere Teil der Veranstaltungen wurde mit der Verabfolgung von Kaffee und Erzeugnissen aus der eigenen Bäckerei eingeleitet. Während dem Gratisvesper ergötzten die berühmten Werdenberger Nachtigallen die Anwesenden mit ihren schönen Volks- und Dorfweisen. Dass alle die Erschienenen von Berg und Tal, jung und alt, auf ihre Rechnung gekommen sind, bewies das friedliche und vergnügte Beisammensein bei Gesang und Musik.

Selbstverständlich wurde auch das obligatorische Tänzchen nicht vergessen. Es sei nun allen Darbietenden und Mitwirkenden, im speziellen unserm verehrten Referenten, der verbindlichste Dank gezollt. Das Voneinandergehen geschah im Bewusstsein, eine schöne, ideale Genossenschaftsversammlung miterlebt zu haben. Es ist zu hoffen, dass die Veranstaltung zu einem noch festeren Zusammenhalten führt und dass der Genossenschaftssinn in vermehrtem Masse zum Ausdruck kommt.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 25. und 29. Januar 1929.

1. Den Statutenänderungen der Verbandsvereine Ermatingen und Rümlang wird zugestimmt.

2. Der Allg. Konsumverein Niederschönthal berichtet, dass er in dem ihm zustehenden Wirtschaftsgebiet Kaiser-Augst wieder eine Filiale eröffnet habe. Bahnsendungen sind an die Adresse des Vereins nach Station Niederschönthal aufzugeben. Postsendungen dagegen, die für diese Filiale bestimmt sind, sind direkt an die Adresse des Vereins, Filiale Kaiser-Augst zu spedieren.

3. Der Kreisverband V des V. S. K. (Aargau) berichtet, dass die diesjährige Frühjahrskreiskonferenz auf Sonntag, den 21. April 1929 in Muhen festgesetzt worden sei.

Der Kreisverband VII des V. S. K. (Kantone Zürich und Schaffhausen) hat seine diesjährige Frühjahrskreiskonferenz auf Sonntag, den 5. Mai 1929, in Kloten angesetzt.



EINLADUNG

zur

XIV. ordentlichen Generalversammlung

Gestützt auf § 25 der Genossenschaftsstatuten macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Verwaltungsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf

Sonntag, den 10. März 1929

vormittags punkt 10½ Uhr ins Genossenschaftshaus des Freidorfs einzuberufen.

Die **Tagesordnung** ist folgendermassen festgesetzt worden:

1. Abnahme des Protokolls der ordentlichen Generalversammlung vom 11. März 1928.
2. Abnahme des Berichts und der Rechnung pro 1928.
3. Wahl von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrates mit Amtsdauer bis 1932.
   In den Austritt kommen: Ch. U. Perret, Neuchâtel, Dr. L. Müller, Basel. A. Härry, Basel, Prof. E. Mugglin, Luzern, Th. Zumthor, Basel.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Allfällige Anträge nach § 29 der Statuten.
6. Diverses.

Der Präsident des Verwaltungsrates:
E. Angst.

Aus den Verhandlungen des Verwaltungsrates der M. E. S. K.

Sonntag, den 27. Januar 1929, vormittags 10½ Uhr trat der Verwaltungsrat der M. E. S. K. zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte zusammen.

Nach **Verlesung der Protokolle** vom 29. Januar und 11. März 1928, die unter bester Verdankung genehmigt wurden, beschäftigte sich der Rat mit dem **Bericht und der Rechnung pro 1928,** die zur Weiterleitung an die Generalversammlung Genehmigung fanden. Die Rechnung schliesst mit einem Ueberschuss von **Fr. 1547.35** ab, der dem Reservefonds zugewiesen wird, wodurch sich dieser auf **Fr. 41,094.20** erhöht. Die Verzinsung der Anteilscheine erfolgt in gewohnter Weise zum Zinsfusse von 5%.

Die **Generalversammmlung** ist angesetzt auf Sonntag, den 10. März 1929, vormittags 10½ Uhr ins Freidorf, mit folgenden Traktanden:

1. Abnahme des Protokolls der ordentlichen Generalversammlung vom 11. März 1928. 2. Abnahme des Berichts und der Rechnung pro 1928. 3. Wahl von 5 Mitgliedern des Verwaltungsrates mit Amtsdauer bis 1932. 4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren. 5. Allfällige Anträge nach § 29 der Statuten. 6. Diverses.

Den Abschluss der Tagung bildete ein eingehendes Referat des Herrn Dr. L. Müller über die derzeitige Situation auf dem Milchmarkte, dem sich eine interessante Diskussion anschloss.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V

(Aargau)

Mitteilung des Kreisvorstandes V an die übrigen Kreisvorstände.

Der Kreisvorstand V beschloss s. Zt., an die Verwaltungsbehörde des V. S. K. eine Eingabe zu richten, es möchten die Revisionskosten von Fr. 30.— teilweise vom V. S. K. übernommen werden.

Vermittelst Fragebogen wurden die übrigen Kreisvorstände ersucht, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. — Einzelne Vorstände machten den Standpunkt des Kreisvorstandes V zu dem ihrigen; andere lehnten ihn ab.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. konnte sich nicht entschliessen, eine Mehrbelastung zu übernehmen mit der Begründung, der V. S. K. trage bereits einen grossen Teil der Revisionskosten.

Angesichts dieser Tatsache beschliesst der Kreisvorstand V, dieses Traktandum abzuschreiben und nicht weiter zu verfolgen.

Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Kreisvorstandes V,
Der Präsident: **G. Schweizer.**
Der Aktuar: **A. Graf.**

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis VI.

(Urkantone.)

An die Vereine des Kreises VI.

Werte Genossenschafter!

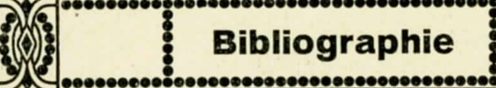
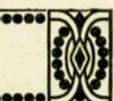
In Ausführung des Beschlusses der letzten Herbstkonferenz in Einsiedeln wird für das Verkaufspersonal der im Kreis VI organisierten Verbandsvereine ein Kurs über Warenkunde abgehalten. Als Referent konnte Herr Dr. J. Pritzker, Vorsteher des chemischen Laboratoriums des Verbandes, gewonnen werden.

Der Kurs findet Sonntag, den 24. Februar 1929, vormittags 9¼ Uhr in Luzern statt. Nähere Mitteilungen werden den Vereinen noch auf dem Zirkularwege zugehen. Wir laden Sie ein, Ihr Verkaufspersonal an diesem lehrreichen Kurs möglichst vollzählig teilnehmen zu lassen. Um über die Zahl der Teilnehmer orientiert zu sein, wollen Sie uns Ihre Anmeldung gefl. bis zum 15. Februar einreichen. Die Bahnkosten für die Teilnehmer werden aus der Kreiskasse zurückvergütet. Ausser dem Verkaufspersonal können auch Verwalter und Vorstandsmitglieder am Kurs teilnehmen.

Wir erwarten zahlreichen Besuch und entbieten Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Luzern, den 29. Januar 1929.

Namens des Kreisvorstandes VI,
Der Kreispräsident: **Frey.**

Bibliographie

Mitteilungen über den 65. Genossenschaftstag des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. B. zu Breslau vom 9. bis 12. September 1928. Berlin 1928. 253 Seiten.

Günther Elsa: Die Frau im Gärtnerinnenberufe. Verlag Sauerländer & Cie. Aarau. 31 Seiten.

Bernet, Dr. Friedrich: Verkaufs- und Bedarfs-Analyse in Amerika und bei uns. Zürich 1928. 31 Seiten.

Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des schweizerischen Städteverbandes. Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. September 1928 in Olten. Zürich 1928. 64 Seiten.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Gesucht eine tüchtige **erste Verkäuferin,** nicht unter 25 Jahre alt. Verlangt werden gründliche allgemeine Branchenkenntnisse, vor allem Routine in der Schuh- und Manufakturwarenbranche. Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, die längere Zeit im Genossenschaftswesen tätig waren und sich über freundliche und flinke Bedienung ausweisen. Eintritt nach Uebereinkunft. Anmeldungen mit Zeugniskopien und Bild, sowie Angabe über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche sind unter Chiffre B. B. 6 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einzusenden.

Konsumgenossenschaft im Kanton Bern mit zirka 180,000 Franken Jahresumsatz sucht auf 1. März 1929 tüchtigen, selbständigen und jüngern **Verwalter-Magaziner.** Anmeldefrist 9. Februar. Offerten sind, von Zeugniskopien und Photo begleitet, bei Angabe von Referenzen und der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre K. B. 19 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Tochter, die ihre Lehre als Verkäuferin in einer Genossenschaft der welschen Schweiz beendigt hat, sucht Stelle in Konsumgenossenschaft der deutschen Schweiz, um die deutsche Sprache zu erlernen und sich im Berufe weiter auszubilden. Offerten erbeten an die Coopérative de la Béroche in St-Aubin (Neuenburg).

Tüchtiger **Bäcker-Konditor** mit eigenem Geschäft sucht umgehend passende Stelle in Konsumbäckerei. Kt. Zürich bevorzugt. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F. A. 9 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Grosser, starker Jüngling sucht Stelle in Konsumverein für **Ladenservice** und **Magazinarbeiten.** Offerten an Alfred Arn, Bergstrasse, Flawil (St. G.).

Wir suchen für 20jährige Tochter, die bei uns eine Lehrzeit als Verkäuferin mit Erfolg absolviert hat, eine Stelle als **II. Verkäuferin.** Offerten beliebe man unter Chiffre A. S. 13 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einzusenden.

Auf 1. oder 15. März 1929 von jungem tüchtigem Ehepaar, sehr bewandert in der Kolonialwaren- und Drogenbranche, grössere **Konsumfiliale** zu übernehmen gesucht. Frau absolvierte die Lehre in Konsum, spricht sehr gut französisch. Kaution bis 5000 Franken kann geleistet werden. Offerten unter Chifffre R. Z. 15 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, tüchtiger, 25jähriger, solider **Bäcker-Konditor** mit guten Zeugnissen sucht dauernde Stelle in Konsumbäckerei. Offerten an Arnold Bergundthal, Bäcker, zum Strauss, Winterthur.

Treuer, gesunder und sehr solider, verheirateter 27 Jahre alter **Magaziner-Chauffeur** wünscht seine Stelle zu wechseln für sofort oder nach Uebereinkunft. Suchender ist in grösserem Kolonialwarengeschäft tätig. Bevorzugt wird Dauerstellung in der Ostschweiz. Prima Zeugnis. Schriftliche Offerten unter Chiffre H. F. 17 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 31. Januar 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel